

Luzern, 29. April 2009 / 10.00 Uhr

## **16. Int. Europa Forum Luzern – Konfliktfeld Energie**

### **„Wir stehen vor strategischen Energie-Entscheidungen“**

**Gibt es auch in Zukunft noch genügend Energie? Welche Schritte müssen wir für die Versorgungssicherheit einleiten? Wie beeinflussen aufstrebende Nationen wie China und Indien die Energie-Nachfrage und den Klimawandel?**

Antworten auf diese Fragen gaben internationale Experten am 16. internationalen Symposium des Europa Forum Luzern vom vergangenen Dienstag in Luzern. Obwohl Prognosen für künftige Entwicklungen mit vielen Variablen behaftet sind, müssen in naher Zukunft die Weichen gestellt werden. Denn Entscheide in Energie-Fragen wirken langfristig. So dauerte es beispielsweise von der Entdeckung des Troll-Gasfeld in der Nordsee bis zu dessen Erschliessung mehr als 20 Jahre. Auch Planung und Bau der Gas-Transitleitung „Nabucco“ vom Kaspischen Meer via Türkei nach Zentraleuropa wird rund sieben Jahre dauern. Und für die Realisierung eines neuen Atomkraftwerkes rechnet die Stromwirtschaft mit etwa 20 Jahren.

### **„Klimaschutz ist nicht umsonst zu haben“**

Die Meinungen der Experten darüber, ob in 20 oder 30 Jahren die fossilen Energiereserven wie Oel und Gas oder in 100 bis 200 Jahren Kohle zu Ende gehen, waren geteilt. „Eines aber ist sicher, sie sind endlich. Deshalb müssen wir dringend unser Verhalten ändern“ meinte Fatih Birol, Chief Economist der International Energy Agency IEA aus Paris. Er lobte die Anstrengungen der Energie-Stadt Luzern, denn „drei Viertel des CO<sub>2</sub>-Ausstosses verursachen städtische Gebiete durch erhöhte Mobilität, Gebäude-Emissionen (Heizung/Klimageräte) und Güter-Transporte“. Die IEA prognostiziert denn auch einen Temperatur-Anstieg von sechs Grad bis 2050, wenn nicht umgehend Gegenmassnahmen getroffen werden. Gefordert sind neben den Industriestaaten EU und USA auch Russland,

China und Indien, die zusammen einen Grossteil der globalen Emissionen verursachen. Dr. Quiang Liu vom Energy Research Institute Beijing rief die Industriestaaten dazu auf, die Leader-Rolle zu übernehmen. Gemeinsam mit China sollen sie geeignete Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Förderung von erneuerbaren Energien (Wind, Solar, Wasserkraft) entwickeln. Daneben müsse China noch viel Überzeugungsarbeit zur Entwicklung des eigenen Umweltbewusstseins leisten. Internationale Energie-Experten wie Christof Rühl, Group Chief Economist BP London und Werner Zittel von der Ludwig Bolkow Systemtechnik waren sich einig, dass die Energiepreise längerfristig steigen werden. Einerseits wegen der Angebots-Verknappung, aber auch weil die Förderung immer kostspieliger werde. Das erhöhe mit Sicherheit den Anreiz für energieeffiziente Massnahmen.

### **„EU-Abhängigkeiten und die dritte industrielle Revolution“**

Christian Cleutinx, General Direktor von Euratom, erläuterte die ehrgeizigen 20-20-20 Pläne der EU: Bis ins Jahr 2020 soll der CO<sub>2</sub>-Ausstoss um 20% gesenkt, der Anteil erneuerbarer Energien von 12% auf 20% erhöht und die Energieeffizienz um 20 Prozent verbessert werden. „Damit wird Energie zum Wirtschafts-Motor. Wenn wir genügend in die Forschung investieren, den Unternehmen auch Anreize bieten, dann wird sich die EU in der Welt als Vorreiter der dritten industriellen Revolution positionieren“. Derzeit sei die EU aber noch stark vom Gas abhängig. „Ohne Russland ist die Gasversorgung in Europa nicht möglich. Deshalb ist es wichtig, dem Interessensausgleich zwischen Produzenten und Abnehmer mehr Beachtung zu schenken“ meinte Klaus-Ewald Holst, Vorstandsvorsitzender Verbundnetz Gas AG aus Leipzig. Einen Ausweg aus der Abhängigkeit nannte Michael Weinhold, Chief Technology Officer von Siemens Energy: „Mit der Weiterentwicklung von Smart Grids ermöglichen wir die ergänzende dezentrale Stromerzeugung beispielsweise mit erneuerbaren Energien (Wind, Solar, Wasser). Damit können die Schwankungen in der Energie-Produktion ausgeglichen und optimiert werden. Wir erhalten dadurch ein nachhaltiges, energieeffizientes und ökonomisches Energie-Angebot wie es Dänemark bereits eingeführt hat. Auf Verbraucher-Seite sind ökonomische Anreize beispielsweise für unattraktive Zeiten sinnvoll.“ Botschafter Per Thöresson erläuterte das

schwedische Anreiz-System zur Nutzung erneuerbarer Energie:  
„Konsumenten müssen Vorteile sehen. Sie erhalten beispielsweise staatliche Vergünstigungen beim Kauf eines umweltfreundlichen Autos, können in Städten gratis parkieren, zahlen keine Road-Tax für Stockholm und während fünf Jahren auch keine Verkehrssteuern. Aber es braucht auch Investitionen auf der Angebotsseite: In Schweden müssen Tankstellen ab einer gewissen Grösse zwingend alternative Kraftstoffe wie Bioethanol oder Gas anbieten.“

### **„Schweiz muss die Konditionen ändern“**

Die Schweizer Rahmenbedingungen legte Walter Steinmann, Direktor Bundesamt für Energie, dar: „Bevölkerungswachstum, steigende Mobilität, Heizungen, Klimageräte und der steigende Wohlstand führen generell zum höheren Energie-Verbrauch. Der Stromverbrauch steigt, weil immer mehr fossile Treibstoffverbraucher auf Strom wechseln (Elektroautos, Wärmepumpen etc). Die Schweiz wird 2020 eine Stromlücke zwischen 6 und 22 Terrawatt-Stunden haben“. Um diese aufzufangen brauche es sowohl neue Grosskraftwerke als auch die gezielte Förderung erneuerbarer Energien und energieeffizienter Massnahmen. Gleichzeitig sei eine enge Zusammenarbeit mit dem Ausland unerlässlich. Für eine innovativere und effizientere Energie-Nutzung sprach sich ABB Schweiz CEO Jasmin Staiblin aus. Sie erwartet eine deutliche Steigerung des Öl-Preises bis 2015. „Energieeffizienz bietet enormes Potential, um unsere Industriebetriebe umweltbewusster zu betreiben. Von der Förderung über die Veredelung bis hin zum Verbrauch gehen heute immer noch 80% der Energie verloren. Es gibt heute schon Technologien, damit 50% der Energie beim Verbraucher ankommt.“ Das Potential für mehr Energieeffizienz sei zweifellos enorm, sowohl bei Kraftwerksbetreibern, in der Industrie als auch im privaten Bereich, bestätigte Axpo CEO Heinz Karrer. Er sprach sich in der Diskussion nicht für „entweder oder“ sondern für „sowohl als auch“ aus. Nationalrat Geri Müller, Präsident der Schweizerische Energie Stiftung SES zeigte sich erstaunt, dass Konsumreduktion kein Thema sei: „Die Energie-Krise ist bei jungen Leuten mangels Anreizen absolut kein Thema. Dabei müssen wir uns einschränken, das ist ein gesellschaftlicher Auftrag“. Alexander Wokaun, Direktionsmitglied am PSI Institut und ETH-Professor sprach sich dafür

aus, dass die Generation die im Jahr 2050 lebt eine zusätzliche Wertschöpfung geboten wird, das sei unsere Herausforderung.

### **Persönlicher Beitrag ist gefragt**

Mehr als 1'000 Teilnehmende aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft erlebten hochkarätige internationale und nationale Referenten und kontroverse Diskussionen mit. Die entscheidenden Weichen werden ohne Zweifel an der Welt-Klimakonferenz in Kopenhagen Ende Jahr gestellt, wo es um die Nachfolgeregelung des Kyoto-Protokolls geht. Am Europa Forum wurde verschiedentlich darauf hingewiesen. Immer wieder wurde aber auch betont, dass jeder persönlich seinen Beitrag in Sachen Energieeffizienz und der Nutzung nachhaltiger Energien leisten muss. Einige Anregungen dazu gab es an der eindrucklichen Ausstellung, die in die Tagung integriert war, zu sehen: Sowohl Energie-Dienstleister wie CKW, ewl, BP, Siemens und Fachstellen wie Energie Schweiz, die Schweizerische Energie Stiftung SES, das Nuklearforum und die Gasindustrie, als auch InnovationsTransfer Zentralschweiz, die Hochschule Luzern Architektur & Technik und BMW mit ihren EfficientDynamics Fahrzeugen waren vor Ort und zeigten auf, wo und wie Energie bereits heute intelligent genutzt werden kann.

\* \* \*

Bilder und Medienberichte der Veranstaltung sind auf [www.europa-forum-luzern.ch](http://www.europa-forum-luzern.ch) zur freien Verfügung aufgeschaltet.

Weitere Informationen für Medienschaffende erteilt gerne die Medienbeauftragte Beatrice Suter, +41-(0)79-211 10 44 oder [suter@kommunikationswerkstatt.ch](mailto:suter@kommunikationswerkstatt.ch)